

Live und in Farbe

Moller, Katharina

Archäologische Informationen

DOI:

[10.11588/ai.2016.1.33537](https://doi.org/10.11588/ai.2016.1.33537)

Published: 30/04/2016

Publisher's PDF, also known as Version of record

[Cyswllt i'r cyhoeddiad / Link to publication](#)

Dyfyniad o'r fersiwn a gyhoeddwyd / Citation for published version (APA):

Moller, K. (2016). Live und in Farbe: Bürgerbeteiligung auf archäologischen Ausgrabungen anhand eines Fallbeispiels. *Archäologische Informationen*, 39, 47-56.
<https://doi.org/10.11588/ai.2016.1.33537>

Hawliau Cyffredinol / General rights

Copyright and moral rights for the publications made accessible in the public portal are retained by the authors and/or other copyright owners and it is a condition of accessing publications that users recognise and abide by the legal requirements associated with these rights.

- Users may download and print one copy of any publication from the public portal for the purpose of private study or research.
- You may not further distribute the material or use it for any profit-making activity or commercial gain
- You may freely distribute the URL identifying the publication in the public portal ?

Take down policy

If you believe that this document breaches copyright please contact us providing details, and we will remove access to the work immediately and investigate your claim.

Live und in Farbe – Bürgerbeteiligung auf archäologischen Ausgrabungen anhand eines Fallbeispiels

Katharina Möller

Zusammenfassung – Für viele Menschen ist der Beruf des Archäologen ein Kindheitstraum. Dennoch entscheiden sich die meisten bei der Berufswahl für eine „sicherere“ Karriere. In Großbritannien ist es dank eines großen Angebotes für ehrenamtliche Grabungshelfer dennoch möglich, sich auch ohne Archäologiestudium an Ausgrabungen zu beteiligen. In vielen anderen Ländern, wie beispielsweise Deutschland und Österreich, bestehen derzeit vergleichsweise deutlich weniger Möglichkeiten zur aktiven Mitarbeit. Die im Rahmen der von Bangor University durchgeführten Ausgrabung in Meillionydd (Nord-West Wales, Großbritannien) gesammelte Erfahrung mit „Grabungstouristen“ aus eben jenen Ländern zeigt jedoch, dass eine solche Bürgerbeteiligung von der Öffentlichkeit durchaus gewünscht ist und manche sogar bereit sind, für die Teilnahme an archäologischen Ausgrabungen zu zahlen. Um die Motivation und Erwartungen von freiwilligen Grabungshelfern und -touristen besser verstehen zu können, wurde im April 2015 eine Umfrage durchgeführt, deren Ergebnisse im Folgenden diskutiert werden sollen.

Schlüsselwörter – Bürgerbeteiligung; ehrenamtliche Grabungshelfer; Volontourismus

Title – Public Participation on Archaeological Excavations - A Case Study

Abstract – For many, becoming an archaeologist is a childhood dream. However, when faced with choosing a career, many people opt for a “more secure” job. Thanks to numerous opportunities for volunteers it is possible to participate in excavations in Great Britain even without a degree in archaeology. In other countries, for example in Germany and Austria, there are currently comparatively fewer possibilities to actively participate in archaeology. Experience with “excavation tourists” from these countries gained as part of Bangor University’s excavations at Meillionydd (North-West Wales, United Kingdom) shows that public participation is in demand. Some people are even willing to pay for the opportunity. To better understand the motivation and expectations of volunteers and tourists a survey was conducted in April 2015. The results will be discussed in this paper.

Key words – public participation; volunteers; voluntourism

Einleitung

Die Anfänge der Archäologie gehen auf interessierte Laien zurück, die wie beispielsweise Heinrich Schliemann in den 1870er Jahren in Troja Ausgrabungen durchführten und so zum archäologischen Erkenntnisgewinn beitrugen. Mit der Etablierung der Archäologie als akademisches Fach wurde sie immer mehr zur ausschließlich von studierten Fachleuten ausgeführten Wissenschaft. Das Interesse der breiten Öffentlichkeit an Archäologie und insbesondere an archäologischen Ausgrabungen ist jedoch nach wie vor vorhanden, wie erst kürzlich eine in Österreich durchgeführte Umfrage von Karl et al. (2014) zeigte. Demnach würden sich 62 % der österreichischen Bevölkerung gerne einmal an archäologischen Arbeiten beteiligen und 41 % interessieren sich speziell dafür, an Ausgrabungen teilzunehmen (KARL ET AL., 2014, 15-16). Diese Zahlen belegen wohl das, was die meisten Archäologen schon einmal erlebt haben werden, wenn sie Fremden gegenüber erwähnen, welchen Beruf sie ausüben. „Das wollte ich früher auch mal studieren“, ist oft das, was man daraufhin als Antwort bekommt, denn für viele Menschen ist der Beruf des Archäologen ein Kindheitstraum. Dennoch entscheiden sich die meisten bei der Berufswahl für eine „sicherere“ Karriere.

Dass man auch ohne einen archäologischen Studienabschluss an archäologischen Arbeiten teilnehmen kann, ist vielen nicht bewusst. Denn auch wenn viele deutsche Denkmalämter schon seit Jahrzehnten mit ehrenamtlichen Grabungshelfern zusammenarbeiten, wird dies oft nicht entsprechend kommuniziert oder gar beworben. Zwar ist die entsprechende Information auf den Websites einiger Denkmalämter wie beispielsweise in Sachsen (LfA Sachsen Website) und Hessen (LfD Hessen Website) an prominenter Stelle zu finden und so leicht zugänglich, bei anderen wiederum erfordert es eine gezielte Suche und zum Teil den Einsatz der Suchfunktion, um an solche Informationen zu gelangen. Ein Beispiel ist hier die Website des Bayrischen Landesamtes für Denkmalpflege (BLfD Website). Dort finden sich Informationen zum Thema „Ehrenamt in der Bodendenkmalpflege“ in der Rubrik „Denkmalliste“ statt in anderen Rubriken wie beispielsweise „Praktische Denkmalpflege: Bodendenkmäler“, die man vielleicht eher mit Ausgrabungen assoziieren würde. Dabei hat gerade Bayern mit dem Modellprojekt „Archäologie und Ehrenamt“ einen wichtigen Schritt zur Förderung ehrenamtlicher Tätigkeiten und Bürgerbeteiligung im Rahmen der Bodendenkmalpflege unternommen (s. MAYER, OBST, ULLRICH, 2012).¹

Im Hinblick auf die Beteiligung von Laien in der Bodendenkmalpflege muss an dieser Stelle natürlich auch angemerkt werden, dass dies nicht auf allen Ausgrabungen zu bewerkstelligen ist. Insbesondere im Fall von Rettungsgrabungen, die oft unter hohem Zeitdruck stehen, ist eine fachgerechte Betreuung und Anleitung von Laien schwierig. Selbiges gilt auch für die Mitarbeit bei Grabungsfirmen, die in der Regel darauf angewiesen sind, effizient und kostengünstig zu arbeiten und daher ebenfalls weder die benötigte Zeit noch das notwendige Personal haben, um unerfahrene ehrenamtliche Grabungshelfer zu beteiligen.

Im Folgenden soll am Beispiel Großbritanniens näher auf die Beteiligung interessierter Bürger an Ausgrabungsprojekten eingegangen und anhand einer Forschungsgrabung der Universität Bangor ein konkretes Beispiel vorgestellt sowie mit Bürgerbeteiligung zusammenhängende Probleme besprochen werden.

Volunteering in Großbritannien

Bürgerbeteiligung ist in Großbritannien schon lange ein wichtiges Thema. Daher gibt es für Laien auch ohne Archäologiestudium viele Möglichkeiten, an archäologischen Ausgrabungen oder auch anderen archäologischen Arbeiten teilzunehmen. Da das Thema Bürgerbeteiligung in England und Wales erst kürzlich in einem Artikel diskutiert wurde (KARL & MÖLLER, 2015), soll im Folgenden ausschließlich die freiwillige Teilnahme von Laien an Ausgrabungen thematisiert und näher beleuchtet werden.

In Großbritannien gibt es eine lange Tradition der Zusammenarbeit mit ehrenamtlichen Helfern („volunteers“) auf archäologischen Ausgrabungen, die in der Regel unter den Begriff „community archaeology“ zusammengefasst wird. Die in diese Kategorie fallenden Projekte können auf verschiedene Weise organisiert sein. So gibt es zum Beispiel neben Ausgrabungen, die von Wissenschaftlern für Laien organisiert und durchgeführt werden auch solche, die mit Hilfe professioneller Betreuung durch Fachwissenschaftlern von den beteiligten Bürgern selbst organisiert werden, aber auch solche, die komplett ohne Beteiligung professioneller Archäologen durchgeführt werden (KARL & MÖLLER, 2015, 9). Gemeinsam ist all diesen Projekten, dass sie nicht nur nach einem Erkenntnisgewinn streben, sondern auch auf den sozialen Aspekt Wert legen (HEYWORTH, 2014, 105) und explizit darauf abzielen, interessierte Bürger zu beteiligen und es ihnen so zu ermöglichen, die Geschichte ihrer Heimat zu erforschen.

Neben den verschiedenen Organisationsformen gibt es für „community archaeology“-Projekte auch verschiedene Finanzierungsmöglichkeiten. Zum einen gibt es in Großbritannien den Heritage Lottery Fund (HLF), der unter anderem auch archäologische Projekte aus Lottereeinnahmen fördert. Damit ein Projekt auf diesem Wege gefördert werden kann, ist es zwingend erforderlich, dass eine Bürgerbeteiligung stattfindet, sei es durch die Mitarbeit von Laien oder ausgeprägte Öffentlichkeitsarbeit mit Grabungsführungen und anderen Aktivitäten für die interessierte Öffentlichkeit. Auch bei anderen Fördergremien in Großbritannien ist Bürgerbeteiligung ein wichtiger Punkt in Forschungsanträgen. So listet beispielsweise das Royal Archaeological Institute (RAI) unter seinen Kriterien für die Vergabe von Förderpreisen unter anderem auch den Anteil an Bürgerbeteiligung („the extent of part-time/amateur participation and/or public access to the project and project information“, RAI Website und 2016 grant application form [17.08.2015]) auf.

Des Weiteren gibt es inzwischen auch ein Projekt, das versucht, archäologische Ausgrabungen durch Crowdfunding zu finanzieren. Dabei handelt es sich um das Projekt ‚DigVentures‘, das in diesem Jahr unter anderem schon zum zweiten Mal eine Ausgrabung in Leiston Abbey, einem mittelalterlichen Kloster in Suffolk (UK), finanziert hat. Die Fundungseiten der einzelnen Ausgrabungen sind dabei nach demselben Prinzip aufgebaut, wie diverse andere bekannte Crowdfundingseiten wie beispielsweise ‚Kickstarter‘ oder ‚Indiegogo‘. Neben generellen Informationen zu dem entsprechenden Projekt werden unterschiedliche Stufen angeboten, in denen gespendet werden kann. Abhängig von der Spendenhöhe erhalten die Spender verschiedene Belohnungen. Bei der diesjährigen Crowdfundingkampagne für die Grabungen in Leiston Abbey wurde beispielsweise für eine Spende von £10 neben einer Einladung zur „End of Dig“-Party auch Zugang zu einer Website geboten, auf der während der Ausgrabung mehr oder weniger live von aktuellen Funden und dem Fortschreiten der Arbeiten berichtet wurde. Eine Spende von £1,100 berechnete sich zur zweiwöchigen Teilnahme an der Ausgrabung. Die Kampagne endete am 11. Juli 2015 und wurde von 122 Spendern unterstützt, die bei einem Spendenziel von £18,000 insgesamt £18,530 aufbrachten und das Projekt somit zu 103 % förderten (DigVentures Website [13.08.2015]).

Neben den „community archaeology“-Grabungen nehmen aber auch viele Field Schools, die eigentlich für Archäologiestudenten gedacht sind, die im Rahmen ihres Studiums an Lehrgrabungen

teilnehmen wollen, meist auch interessierte Laien auf. Im Gegensatz zu anderen Grabungen sind Field Schools jedoch oft mit Kosten verbunden, da sie sich durch Teilnahmegebühren finanzieren. Diese können sich bis auf mehrere tausend Euro belaufen und beinhalten in der Regel Unterkunft, Verpflegung und die Kursgebühr, in der unter anderem auch die administrativen Kosten für die Anrechnung der vergebenen akademischen Credits enthalten sind. Was den Teilnehmern für den entsprechenden Betrag geboten wird, variiert. Während beispielsweise die Unterkunft in einigen Fällen aus dem (selbst mitgebrachten) Zelt auf einem Zeltplatz besteht (s. University of Reading Archaeology Field School Website [17.08.2015]), wird man in anderen Fällen in „bunkhouses“ (s. University of Liverpool Archaeological Field School Website [17.08.2015]) oder gar Ferienwohnungen (s. Bangor University The Meillionydd Project Website, 2015a [17.08.2015]) untergebracht.

Das große Angebot an Grabungen ist über das Internet für jedermann leicht zugänglich. Das ist in erster Linie Webseiten von zum Beispiel populärwissenschaftlichen archäologischen Zeitschriften zu verdanken, wie der Current Archaeology, auf der sich eine Datenbank mit Ausgrabungen befindet (Current Archaeology Website [17.08.2015]). Diese enthält alle wichtigen Informationen zu den Grabungen (Abb. 1) wie beispielsweise den Grabungszeitraum und -ort, die benötigte Grabungserfahrung, etwaige anfallende Kosten und Kontaktadressen und vermittelt Interessenten so einen Überblick über das bestehende Angebot. Die entsprechenden Informationen können von den Grabungsleitern selbst zusammengestellt werden und werden kostenlos auf der Website veröffentlicht. Ähnliche Listen gibt es unter anderem auch auf der Website des Council for British Archaeology (CBA Website [17.08.2015]), der Termine aktueller Ausgrabungen auch in seiner Zeitschrift, British Archaeology, die mit der deutschen Zeitschrift Archäologie in Deutschland zu vergleichen ist, bekannt gibt.

Grabungstourismus

Die bereits erwähnte Studie von Karl et al. belegt nicht nur, das auch im deutschsprachigen Raum ein öffentliches Interesse an der Teilnahme an archäologischen Ausgrabungen und anderen archäologischen Tätigkeiten besteht, sondern zeigt auch, dass 5 % der österreichischen Bevölkerung, also etwa 400.000 Personen, sogar bereit wären, für ihre Teilnahme an Ausgrabungen zu zahlen (KARL ET AL., 2014, S. 62, Abb. 80).

Neben den bereits für Großbritannien erwähnten Möglichkeiten zum Volunteering, die oft auch Interessenten aus anderen Ländern offenstehen, gibt es im Internet auch Angebote betreuter Grabungsreisen mit deutschsprachiger Reiseleitung wie die der ARGE Archäologie (ARGE Archäologie Website, [17.08.2015]), einem gemeinnützigen österreichischen Verein, der Touristen an Ausgrabungen vermittelt und bei dem auch die von der School of History, Welsh History and Archaeology der Bangor University durchgeführte Ausgrabung in Meillionydd, nahe des Ortes Rhiw auf der Llyn-Halbinsel in Nord-West Wales, im Programm steht.

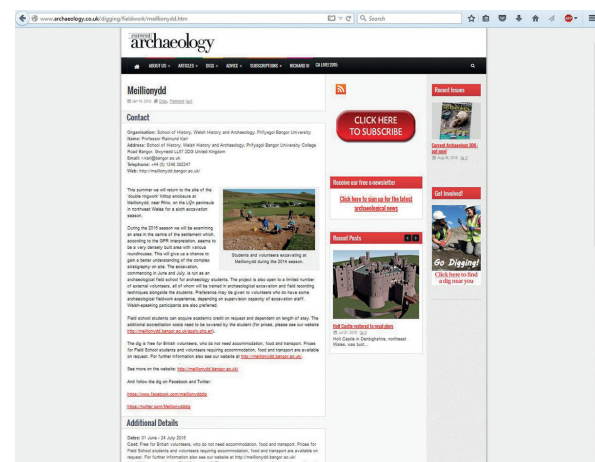


Abb. 1 Eintrag der Meillionydd Field School auf der Website der Zeitschrift 'Current Archaeology' (www.archaeology.co.uk). Quelle: <http://www.archaeology.co.uk/digging/fieldwork/meillionydd.htm> [17.08.2015].

Grabungstourismus im Rahmen der Meillionydd Field School

Bereits seit 2010 werden in Meillionydd Ausgrabungen in einer Doppelringwallanlage der Spätbronze- und Eisenzeit durchgeführt. Die von Raimund Karl, Kate Waddington und der Autorin selbst geleitete Ausgrabung dient vorrangig als Lehrgrabung für Studenten der Universität Bangor, aber auch anderer Universitäten. Neben Studenten gehören in jedem Jahr auch einige lokale und internationale freiwillige Grabungshelfer zum Team. Die vorhandene Grabungserfahrung variiert bei den Studenten ebenso wie bei den Volunteers und ist, da es sich um eine Lehrgrabung handelt, kein Kriterium, um an der Grabung teilnehmen zu dürfen.

Die Grabungsstelle ist hervorragend geeignet, um Anfängern – seien es Studenten im ersten Jahr oder freiwillige Grabungshelfer und -touristen

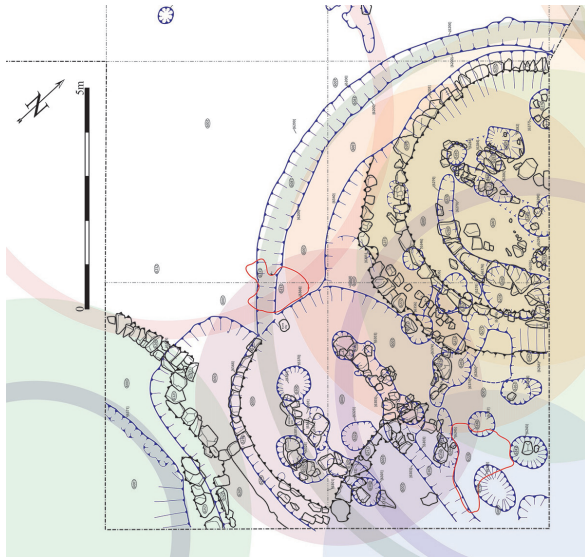


Abb. 2 Plan der Quadranten 13-16 im Schnitt 6 der Ausgrabung in Meillionydd im Jahr 2015 mit den farbig hervorgehobenen Überresten von mindestens zehn verschiedenen Rundhäusern..

ohne etwaige Vorkenntnisse – archäologische Arbeitsweisen und Methoden näherzubringen. Die Stratigraphie der Fundstelle ist beispielsweise zwar durchaus komplex, aber dank der Großteils noch

gut erhaltenen Befunde dennoch auch für Studienanfänger nicht zu schwer zu verstehen (**Abb. 2 & 3**). Aufgrund des sehr säurehaltigen Bodens und der Tatsache, dass in der Spätbronze- und Eisenzeit in Wales so gut wie keine Keramik verwendet wurde, gibt es kaum Funde. Die Tatsache, dass dennoch wichtige Erkenntnisse über diese Art von Siedlung gewonnen werden können, verdeutlicht, dass es in der Archäologie nicht in erster Linie auf Funde ankommt, wie viele Laien vielleicht meinen.

Seit 2011 nehmen auch zahlende Grabungstouristen an den Ausgrabungen teil. Sie sind eine Woche lang Teil des Teams und werden in alle auf einer Ausgrabung anfallenden Aufgaben eingeführt. Vom Schaufeln, übers Putzen mit der Kelle bis hin zur bildlichen und schriftlichen Dokumentation der Funde und Befunde, lernen sie alles, was auf Ausgrabungen zur täglichen Arbeit dazugehört. Darüber hinaus wird das Programm durch wissenschaftliche Vorträge und Exkursionen zu archäologischen Sehenswürdigkeiten in der Region bereichert.

Die Unterbringung erfolgt in der Regel in Hotels oder Ferienwohnungen und hat damit einen höheren Standard als viele Grabungsunterkünfte. Die Teilnehmer kommen aus den unterschiedlichsten Bevölkerungsschichten und reichen von 11-jähri-



Abb. 3 Überreste von mindestens vier der Rundhäuser in situ in verschiedenen Ausgrabungsstadien.

gen Schulkindern, die später Archäologen werden wollen bis hin zu Rentnern, die sich mit der Grabungsteilnahme einen Jugendtraum erfüllen. Die bisher älteste Teilnehmerin war zum Zeitpunkt ihrer Grabungsteilnahme 90 Jahre alt. Das Geschlechtsverhältnis ist mit 10 (46 %) weiblichen und 12 (54 %) männlichen Teilnehmern beinahe ausgeglichen.

Im Fall der Meillionydd Field School lässt sich die Betreuung von Grabungstouristen und freiwilligen Grabungshelfern problemlos mit der Betreuung der Studierenden vereinbaren, da alle Beteiligten voll ins Team integriert sind und oft Seite an Seite arbeiten (**Abb. 4**). Neben den Grabungsleitern werden auch erfahrenere Studenten als Supervisors eingesetzt, um bei der Betreuung unerfahrener Grabungsteilnehmer zu helfen und so selbst wichtige Erfahrung im Anleiten von Personal zu sammeln. Die Einbindung von freiwilligen Grabungshelfern und -touristen ist somit für die Studenten eher von Vorteil. Darüber hinaus werden bei der Platzvergabe und auch bei der Arbeitseinteilung die Bedürfnisse der Studenten in den Vordergrund gestellt, um die adäquate fachliche Ausbildung der Studierenden zu gewährleisten.

Umfrage zum Thema Bürgerbeteiligung in der Archäologie

Doch was bewegt Menschen dazu, sich ehrenamtlich oder gar als zahlende Grabungstouristen an Ausgrabungen zu beteiligen? Welche Erwartungen haben sie, wenn sie an einer Ausgrabung teilnehmen? Um diesen und weiteren Fragen nachzugehen, wurde von der Autorin im April 2015 eine nicht repräsentative Umfrage unter freiwilligen Grabungshelfern und Touristen in Großbritannien und dem deutschsprachigen Raum durchgeführt. Insgesamt gingen 41 Antworten ein, wobei der englische Fragebogen 31 Mal und der deutsche zehn Mal ausgefüllt wurde. 26 (63 %) Teilnehmer waren weiblich und 15 (37 %) männlich. Zwei Teilnehmer (ca. 5 %) waren unter 20, neun (ca. 22 %) zwischen 20 und 30 und je drei (ca. 7 %) zwischen 31 und 40 und 41 und 50 Jahre alt. Die Altersstufe von 51-60 Jahren hatte mit 14 (34 %) die meisten Teilnehmer. Acht Befragte (ca. 20 %) gaben an zwischen 61 und 70 und zwei (ca. 5 %) über 70 Jahre alt zu sein. Die Teilnehmer der Umfrage sind überwiegend hoch qualifiziert. Ca. 71 % haben ein Universitätsstudium abgeschlossen. Viele stehen mitten im Berufsleben und befinden sich entweder in einem Angestelltenverhältnis (ca. 39 %) oder sind selbstständig (ca. 17 %). Nur etwa 20 % sind bereits im Ruhestand und ca. 15 % in Ausbildung. Die übrigen etwa 10 %



Abb. 4 Lehrgräber, freiwillige Grabungshelfer und Grabungstouristen während der Ausgrabungen in Meillionydd im Juli 2013 (Foto: F. Ohl).

gehen derzeit keiner Beschäftigung nach.

Die Umfrage befasste sich sowohl mit der freiwilligen Mitarbeit auf Ausgrabungen als auch im Rahmen anderer wissenschaftlicher Projekte bzw. Arbeiten. Im Folgenden sollen einige der Ergebnisse zum Thema freiwillige Mitarbeit auf Ausgrabungen vorgestellt werden.

Motivation

Aus Gesprächen mit Grabungstouristen ging immer wieder hervor, dass viele von ihnen sich schon seit ihrer Kindheit für Archäologie interessierten und meist auch den Wunsch hegten, Archäologe zu werden. Da sie sich später jedoch dazu entschieden, einen sichereren Beruf zu erlernen, nutzen sie die Möglichkeit der Grabungsteilnahme, um sich einen Kindheitstraum zu erfüllen.

Um die Motivation der freiwilligen Grabungshelfer näher zu beleuchten, wurde zu Beginn der Umfrage gefragt, warum sie sich für Archäologie interessieren. Wie zu erwarten gab die Mehrheit der Teilnehmer an, geschichtsinteressiert zu sein. So interessieren sie sich beispielsweise für die Entwicklung des Menschen und halten es für wichtig, die Vergangenheit zu erforschen, um daraus zu lernen. Sie halten es weiterhin für spannend, etwas Altes wiederzuentdecken, das teils schon seit mehreren Tausend Jahren unter der Erde verborgen war und es ihnen ermöglicht, ein Stück Geschichte in den Händen zu halten. Darüber hinaus empfinden sie es als sehr erfüllend, ihren Teil zur Erforschung der Vergangenheit beizutragen und dabei zu helfen, archäologische Thesen zu untermauern oder gar durch ihre Mitarbeit an der Entstehung neuer Thesen mitzuwirken.

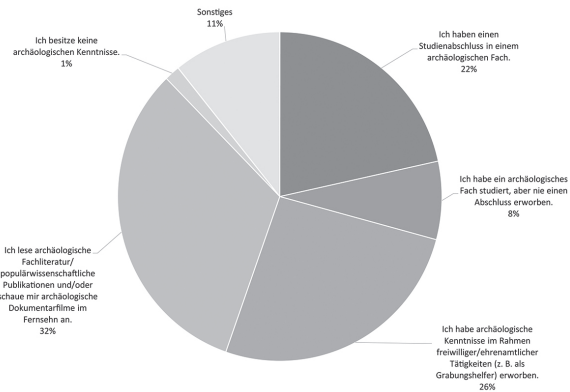


Abb. 5 Archaische Kenntnisse freiwilliger Grabungshelfer (n=40, Mehrfachantworten waren möglich).

Archaische Kenntnisse

Wie sich bei der Umfrage herausstellte, haben etwa ein Drittel der freiwilligen Grabungshelfer irgendwann einmal Archäologie studiert (**Abb. 5**), auch wenn sie das Studium nicht beendet haben oder trotz ihres Abschlusses derzeit nicht mehr als Archäologen tätig sind. Einige weitere gaben darüber hinaus an, einzelne Kurse wie beispielsweise Online- oder Abendkurse absolviert zu haben und ein Viertel der Befragten haben sich archaische Kenntnisse im Rahmen freiwilliger Tätigkeiten angeeignet.

Während 43 % der Befragten weniger als vier Wochen Grabungserfahrung vorzuweisen hatten (**Abb. 6**), gaben immerhin 44 % an mehr als drei Monate Grabungserfahrung zu haben. Von diesen hat 37 % der Befragten sogar mehr als sechs Monate Grabungserfahrung. Hierbei ist zu beachten, dass sechs Monate Grabungserfahrung in etwa das ist, was ein Archäologe mit Bachelor-Abschluss in Großbritannien braucht, um Chancen auf dem archaischen Arbeitsmarkt zu haben (CONNOLLY, 2013), da dies das Ausmaß an praktischer Berufserfahrung ist, die in Stellen-

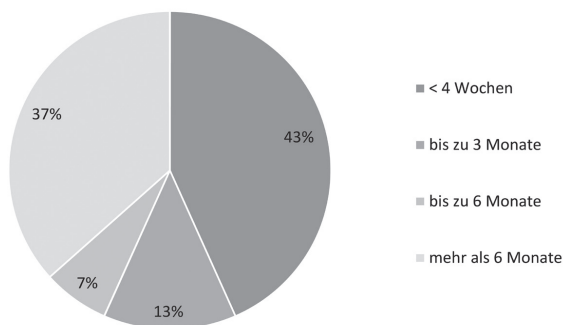


Abb. 6 Grabungserfahrung freiwilliger Grabungshelfer (n=40).

anzeigen in der Regel gefordert wird. Viele der langjährigen Grabungshelfer haben somit genau so viel, wenn nicht sogar mehr Grabungserfahrung als ein Berufsanfänger auf dem britischen Arbeitsmarkt haben sollte.

Kriterien für die Teilnahme an einer Ausgrabung

Bei der Frage nach den Kriterien, die eine Rolle bei der Wahl der Projekte spielen, an denen sich die freiwilligen Helfer beteiligen, zeigt sich, dass hier überwiegend persönliche Interessen (32 %) beispielsweise an einer bestimmten Region oder zeitlichen Epoche eine Rolle spielen (**Abb. 7**). Aber natürlich ist auch der Termin (25 %) sowie die Entfernung zum Wohnort (15 %) entscheidend. Letzteres gilt insbesondere bei den britischen Grabungshelfern, die sich oft lokal an Ausgrabungen beteiligen. Darüber hinaus wurden auch die Qualität der Grabungsberichte und/oder Publikationen sowie das Ausmaß des vermittelten Trainings als weitere Kriterien genannt.

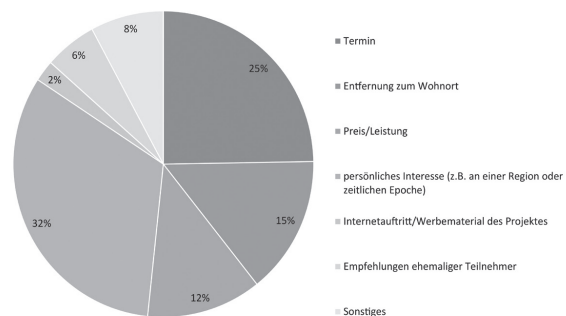


Abb. 7 Kriterien für die Teilnahme an Ausgrabungen (n=36, Mehrfachantworten waren möglich).

Erwartungen der Teilnehmer

Neben den oben genannten Kriterien gaben ca. ein Viertel (26 %) der Befragten an, dass sie Wert darauf legen, dass ihre Mitarbeit geschätzt wird (**Abb. 8**). Darüber hinaus war ihnen wichtig, dass sie vielleicht sogar neue Fähigkeiten erlernen (17 %), die sie auch anderweitig, zum Beispiel auf dem Arbeitsmarkt, einsetzen können und auch, dass ihnen professionelle Archäologen mit ihrem Wissen zur Seite stehen (15 %). Nur 10 % bzw. 9 % der Umfrageteilnehmer erwarten, dass die Forschungsergebnisse entweder allgemein oder zumindest für sie persönlich frei zugänglich sind.

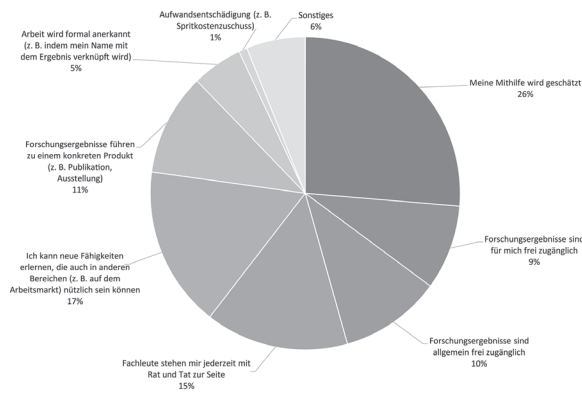


Abb. 8 Worauf freiwillige Grabungshelfer Wert legen, wenn sie sich an Ausgrabungen beteiligen. (n=37, Mehrfachantworten waren möglich).

Nur 5 % erwarten, dass ihre Arbeit formal anerkannt wird, zum Beispiel indem ihr Name mit den gemachten Funden verknüpft wird und nur 1 % legt Wert auf eine Aufwandsentschädigung. Betrachtet man diese Ergebnisse für Großbritannien und den deutschsprachigen Raum gesondert (Abb. 9), so fällt auf, dass Dinge wie frei zugängliche Forschungsergebnisse, die formale Anerkennung der Arbeit und eine Aufwandsentschädigung überwiegend, wenn nicht sogar ausschließlich von britischen Grabungshelfern, angesprochen wurden.

Zu berücksichtigende Aspekte bei der Mitarbeit von ehrenamtlichen Grabungshelfern und -touristen

Abschließend sollen noch kurz ein paar Aspekte diskutiert werden, die bei der Beteiligung von freiwilligen Grabungshelfern oder gar zahlenden Grabungstouristen berücksichtigt werden sollten. Insbesondere die Beteiligung zahlender Grabungstouristen mag, in Zeiten schwindender Finanzierungsmöglichkeiten für archäologische Projekte, auf den ersten Blick nach einer guten Möglichkeit zur Finanzierung von Ausgrabungen erscheinen. Dabei darf man jedoch nicht vergessen, dass im Hinblick auf Organisation, Unterbringung, Transport, Verpflegung und Betreuung der Touristen zusätzliche Kosten anfallen. Darüber hinaus muss bedacht werden, dass dieses Einkommen nicht garantiert ist. Im Rahmen der Beteiligung von Grabungstouristen in Meillionydd hat sich gezeigt, dass die Teilnehmerzahlen sehr schwankend sind. Während die Grabung beispielsweise 2013 mit neun Teilnehmern ausgebucht war, gab es im vergangenen Jahr lediglich drei Interessenten. In diesem Jahr lagen acht Buchungen vor, von denen zwei kurzfristig storniert wurden. An diesem Beispiel wird deutlich, dass es schwierig ist, etwaige durch Grabungstouristen gewonnene Einnahmen in die Budgetplanung einzubeziehen. Im Rahmen

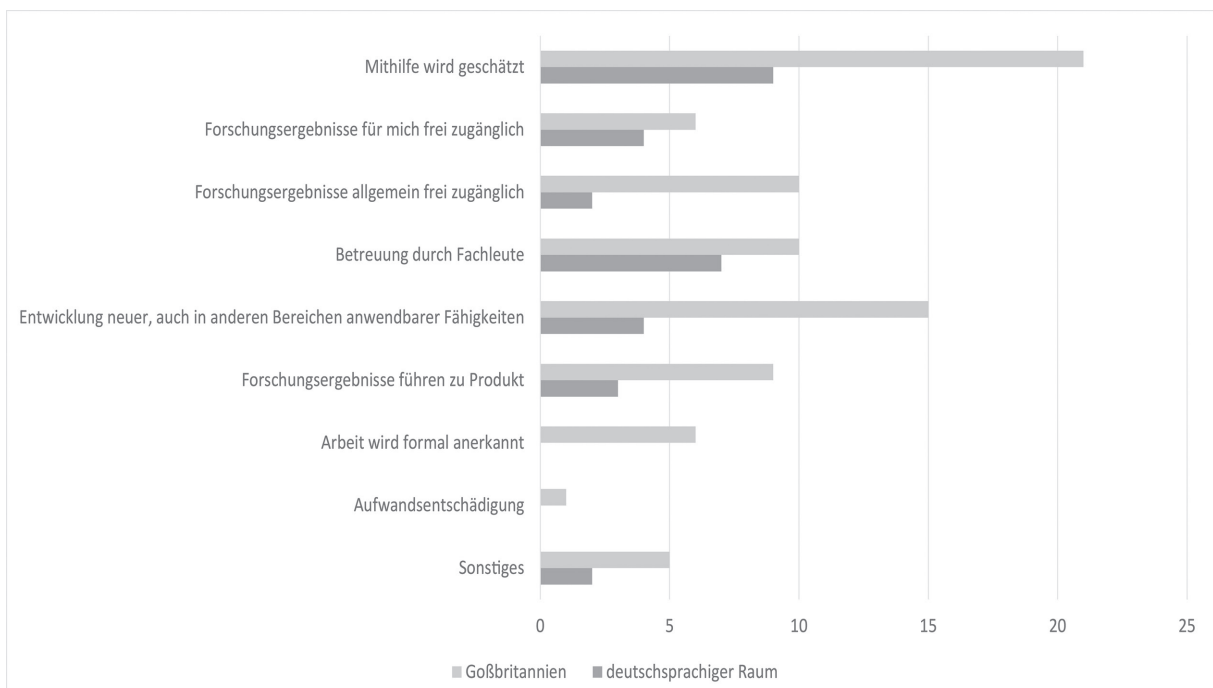


Abb. 9 Worauf freiwillige Grabungshelfer im deutschsprachigen und im englischen Raum Wert legen, wenn sie sich an Ausgrabungen beteiligen (n=37, Mehrfachantworten waren möglich).

der Finanzierung von Ausgrabungen sind diese Einnahmen also eher als zusätzliche Geldmittel für eine bereits finanzierte Grabung oder für die Finanzierung weiterer Ausgrabungen geeignet.

Natürlich haben Menschen, die ihre Zeit zur Verfügung stellen oder gar dafür bezahlen, auf einer Ausgrabung teilnehmen zu können, auch gewisse Erwartungen, denen die Archäologie gerecht werden muss. Es reicht beispielsweise nicht, Laien nur schaufeln zu lassen. Daher ist mit einem relativ hohen Betreuungsaufwand zu rechnen, der bei der Personalplanung berücksichtigt werden muss und nicht auf jeder Grabung geleistet werden kann. Forschungs- und Lehrgrabungen eignen sich daher besser zur Bürgerbeteiligung als unter hohem Zeitdruck stehende Notgrabungen. Dies soll jedoch keineswegs heißen, dass der Einsatz von freiwilligen Grabungshelfern in der täglichen Denkmalpflege nicht möglich wäre. Ein Beispiel hierfür sind wohl die in der Vergangenheit in Deutschland durchgeführten ABM-Maßnahmen sowie der Einsatz von Bundesfreiwilligendienstlern (Bundesfreiwilligendienst Website (2016a) [07.04.2016]), bei denen ebenfalls nicht ausgebildete Arbeitskräfte auf Ausgrabungen eingesetzt wurden und werden. Wie die Einsatzstellensuche auf der Website des Bundesfreiwilligendienstes bei Eingabe der Suchbegriffe „Archäologie“, „Frühgeschichte“, „Bodendenkmalpflege“ und „Denkmalpflege“ zeigt, kann derzeit bei mindestens 40 Einrichtungen in Deutschland, darunter 10 Landesämter, ein Bundesfreiwilligenjahr im Bereich Archäologie und Denkmalpflege absolviert werden (Bundesfreiwilligendienst Website (2016b) [07.04.2016]). Der Schritt zum Einsatz von weiteren Ehrenamtlichen ist daher nicht so groß wie manche Kollegen vielleicht meinen, auch wenn BFDler sicher nicht ausschließlich auf Grabungen eingesetzt werden. Beachtet werden muss darüber hinaus auch, dass erfahrene Volunteers das Grabungsteam auch entlasten können, da je nach Kenntnisstand nur ein geringer Betreuungsaufwand nötig ist oder diese sogar ihrerseits bei der Betreuung unerfahrener Freiwilliger mithelfen können.

Um Enttäuschungen zu vermeiden und gar nicht erst falsche Erwartungen entstehen zu lassen, ist es außerdem wichtig, von Anfang an deutlich zu machen, was freiwillige Grabungshelfer zu erwarten haben. So weisen wir für unsere Grabung in Wales zum Beispiel nicht nur auf der dazugehörigen Website darauf hin, dass kaum Funde zu erwarten sind (Bangor University The Meillionydd Project Website, 2015b [17.08.2015]), sondern in den Informationsmaterialien für Lehrgräber, Volunteers und Grabungstouristen auch auf den

etwas kälteren und manchmal auch regnerischen oder zumindest nebligen britischen Sommer, der regenfesteste Kleidung zwingend erforderlich macht.

Wie die vorgestellte Umfrage gezeigt hat, spielt persönliches Interesse bei der Wahl der Grabungsprojekte, an denen sich freiwillige Grabungshelfer beteiligen wollen, eine wichtige Rolle. Daher ist anzunehmen, dass dies auch für solche Projekte gilt, die durch Crowdfunding oder Teilnehmergebühren finanziert werden. Dies könnte unter Umständen dazu führen, dass nur noch populäre Epochen oder Kulturen erforscht werden, da sich nur für diese Ausgrabungen die entsprechenden finanziellen Mittel oder gar genug Teilnehmer finden lassen.

Hierbei ist jedoch zu beachten, dass dieses Problem zu einem gewissen Grad von der Archäologie selbst gemacht ist. Immerhin verwenden Archäologen immer wieder bewusst Begriffe wie „Römer“, „Kelten“ oder auch „Gold“, um Menschen für Archäologie zu interessieren. Ähnliche Werbestrategien können sich aber auch für andere Epochen wie beispielsweise die Steinzeit finden lassen. Hier könnte, um nur ein Beispiel zu nennen, unter anderem das hohe Alter der Funde genutzt werden, um Interesse zu wecken.

Hinzu kommt außerdem, dass gerade in Großbritannien viele Laien in lokalen Vereinen organisiert sind, die sich in erster Linie für die archäologische Erforschung ihrer Heimat interessieren und sich daher auch an lokalen Ausgrabungen mit verschiedenen Frage- und Zeitstellungen beteiligen. Es sollte sich also weniger die Frage stellen, ob es in der Öffentlichkeit genug Interesse für alle archäologischen Forschungsgebiete gibt, als vielmehr die Frage, wie man die passende Zielgruppe erreichen kann.

Im Zusammenhang mit Bürgerbeteiligung wird oft auch auf den befürchteten Verlust der Deutungshoheit hingewiesen. Da jedoch nur 10 % der Befragten in der Umfrage angaben, dass es ihnen wichtig sei, dass die Forschungsergebnisse für jedermann frei zugänglich seien, zeigt sich hier kein großes Interesse an der Verwendung der Forschungsdaten. Immerhin wäre die Verfügbarkeit der Daten Voraussetzung für eine Interpretation der selbigen. Da nur ein geringes Interesse am freien Zugang zu den Forschungsergebnissen besteht, lässt sich schlussfolgern, dass unter den Befragten auch nur ein geringes Interesse daran besteht, diese zu deuten. Auch dass nur 5 % der Befragten angaben, dass sie erwarten, dass ihre Arbeit formal anerkannt wird, zeigt, dass diese Befürchtungen unbegründet sind. Die Mehrheit der Laienforscher scheint damit zufrieden zu sein, ihren Teil zur Erforschung der Vergangenheit beigetragen zu haben, ohne persönlich mit

den Ergebnissen ihrer Arbeit oder der Interpretation derselben verbunden zu sein. Das Deuten der Forschungsergebnisse bleibt somit weiterhin der akademischen Fachwelt überlassen.

Darüber hinaus kommt hinzu, dass Laien oft auch Aspekte zur Sprache bringen, mit denen man sich als Archäologe vielleicht nicht vordergründig beschäftigt und so ihrerseits zum Erkenntnisgewinn beitragen. Um nur ein Beispiel zu nennen, während bei unserer Grabung in Meillionydd die Klärung der Stratigraphie im Vordergrund steht, um Aussagen zum Siedlungsverlauf und zur Datierung der einzelnen Siedlungsphasen treffen zu können, beschäftigen Besucher oft scheinbar trivialere Fragen wie beispielsweise wo sich die nächste Wasserquelle befindet. Das wiederum führt natürlich dazu, dass man selbst nach einer Antwort auf diese immer wieder vorkommende Frage sucht und so zusätzliche Informationen gewinnt.

Zu guter Letzt ist noch anzumerken, dass freiwillige Grabungshelfer, die in der Regel ganz unterschiedliche berufliche Hintergründe haben, oft auch Fähigkeiten mitbringen, von denen eine Grabung durchaus auch profitieren kann. Unter den Grabungstouristen in Meillionydd war beispielsweise ein Hobbyfotograf mit entsprechend hochwertiger Kameraausrüstung dabei, der seine Fotos hinterher freundlicherweise für Publikationen und zu Werbezwecken zur Verfügung gestellt hat.

Alles in allem gibt es also sowohl Vor- als auch Nachteile der Einbindung von Laien bei archäologischen Ausgrabungen, die je nach Art der Grabung (z. B. Forschungsgrabung, Rettungsgrabung) mehr oder weniger ins Gewicht fallen. Wie die Erfahrung aus Großbritannien zeigt, kann eine größere Beteiligung der Öffentlichkeit an Archäologie jedoch auch zu einem besseren Verständnis für das Fach und seine Bedürfnisse führen. Daher kann auch die deutsche Archäologie von einer vermehrten Einbindung von Laien profitieren und sollte diese Möglichkeit dort, wo sie bereits angeboten wird, auch entsprechend nach außen kommunizieren.

Anmerkung

¹ Da dem entsprechenden Projekt in diesem Band ein Artikel gewidmet ist (MAYER & OBST, 2016), soll an dieser Stelle nicht weiter darauf eingegangen werden.

Literatur

- ARGE Archäologie Website (2015), *Programm 2016* <http://www.arge-archaeologie.at/programm-2016/> [17.08.2015].
- Bangor University The Meillionydd Project Website (2015a). *Accommodation, Subsistence and Transport*. <http://meillionydd.bangor.ac.uk/accommodation.php.en> [17.08.2015].
- Bangor University The Meillionydd Project Website (2015b). *Finds from Meillionydd*. <http://meillionydd.bangor.ac.uk/finds.php.en> [17.08.2015].
- BLfD Website (2015). *Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege Startseite*. www.blfd.bayern.de [17.08.2015].
- Bundesfreiwilligendienst Website (2016a). *Einsatzfelder* <https://www.bundesfreiwilligendienst.de/der-bundesfreiwilligendienst/einsatzfelder.html> [07.04.2016].
- Bundesfreiwilligendienst Website (2016b). *Einsatzstellensuche* https://www.bundesfreiwilligendienst.de/no_cache/der-bundesfreiwilligendienst/einsatzstellensuche.html [07.04.2016].
- CBA Website (2015), www.archaeologyuk.org [17.08.2015].
- Connolly, D. (2013). *BAJR Guide to a Career in Archaeology*. BAJR Practical Guide Series. Guide 33. Haddington: British Archaeological Jobs and Resources. http://www.bajr.org/BAJRGuides/33.%20Archaeological_Career_Advice/Archaeology_2013.pdf [17.08.2015].
- Current Archaeology Website (2015). *Go Digging!* <http://www.archaeology.co.uk/digs> [17.08.2015].
- DigVentures Website (2015). *Leiston Abbey 2015*. <http://digventures.com/projects/leiston-abbey-2015/> [13.08.2015].
- Hayworth, M. (2014). Archaeology for all. *Journal of Community Archaeology & Heritage*, 1 (2), 105-106.
- Karl, R., Burin, B., Frana, Z., Gufler, V., Hörhan, J., Medek, A., Rechberger, T., Rokita, K., Trausmuth, T., Unterweger, S., Vonkilch, A. & Wallner, M. (2014). *Archäologische Interessen der österreichischen Bevölkerung*. Bangor Studies in Archaeology 8, Bangor: Bangor University School of History, Welsh History and Archaeology.
- Karl, R. & Möller, K. (2015). Open Data, Archäologie und Bürgerbeteiligung in England und Wales. *Archäologische Informationen*, 38, 185-199; online publiziert 20. März 2015. http://www.dguf.de/fileadmin/AI/ArchInf-EV_Karl_Moeller.pdf

LfA Sachsen Website (2015). *Archäologie in Sachsen*. www.archaeologie.sachsen.de [17.08.2015].

LfD Hessen Website (2015). *Hessen Archäologie Startseite*. www.hessen-archaeologie.de [17.08.2015].

Mayer, S., Obst, R. & Ullrich, M. (2012). *Archäologie und Ehrenamt. Anlass, Verlauf und Bilanz eines Modellprojektes*. Denkmalpflege Themen, 3/2012, München: Bayrisches Landesamt für Denkmalpflege. http://www.blfd.bayern.de/medien/themen3_ehrenamt_k.pdf [17.08.2015].

Mayer, S. & Obst, R. (2016). Bodendenkmalpflege und Ehrenamt in Bayern – Ein Beispiel für eine erfolgreiche Kooperation. *Archäologische Informationen*, 39, 31-46; online publiziert 27. Februar 2016. http://www.dguf.de/fileadmin/AI/ArchInf-EV_Mayer_Obst.pdf [07.04.2016].

RAI Website (2015). *Grants* <http://www.royalarchinst.org/grants> & *Research grants application* http://www.royalarchinst.org/sites/royalarchinst.org/files/2016_Research_grant_notes_and_application_form_final1.pdf [17.08.2015].

University of Liverpool Archaeological Field School Website (2015). *Accommodation*. <https://www.liv.ac.uk/archaeology-classics-and-egyptology/liverpool-archaeological-field-school/accommodation/> [17.08.2015].

University of Reading Archaeology Field School Website (2015). *About the University of Reading Archaeology Field School*. <http://www.reading.ac.uk/field-school/About/afs-about-field-school.aspx> [17.08.2015].

Über die Autorin

Katharina Möller ist seit 2012 an den Ausgrabungen der bronze- und eisenzeitlichen Siedlung von Meillionydd in Northwest Wales (Großbritannien) beteiligt und dort unter anderem für die Koordination der ehrenamtlichen Grabungshelfer zuständig. Neben ihrer Arbeit am „citizen science“ Projekt ‚Heritage Together‘ (www.heritage-together.org), gehören öffentliche Archäologie und Bürgerbeteiligung zu ihren derzeitigen Forschungsschwerpunkten.

Katharina Möller M.A.
School of History, Welsh History and Archaeology
Prifysgol Bangor University
College Road, Bangor, Gwynedd, LL57 2DG
United Kingdom
E-Mail: k.moeller@bangor.ac.uk
ORCID: 0000-0003-3048-087X